

für auswärts.

Bezugspreise:

bei täglich zweimaliger Zustellung für Wien:	
monatlich	K 8.90
vierteljährlich	11.50
halbjährlich	23.—
Für Oesterreich-Ungarn:	
monatlich	K 4.00
vierteljährlich	13.50
halbjährlich	27.—
Bei täglich einmaliger Zustellung (das Morgenblatt zugleich mit der Nachmittagsausgabe des vorherigen Tages) für auswärts:	
monatlich	K 8.90
vierteljährlich	11.50
halbjährlich	23.—
Für Deutschland:	
vierteljährlich Kreuzbandsendung	K 16.—

und durch die Postämter laut dort auflegender Postzeitungsliste.
 Länder des Weltpostvereines:
 vierteljährlich Kreuzbandsendung K 22.—
 und durch die Postämter laut dort auflegender Postzeitungsliste.

ost.

reich-Ungarns.

und am Tatarenpaß. am Golf von Orfano. auf London.

Reichspost

Kraft Ungarns befand sich derjenigen des wirtschaftlich viel stärkeren Oesterreichs gegenüber und die wirtschaftlich schwächere Partei, Ungarn, befürchtete einfach, die wirtschaftlich stärkere Partei, Oesterreich, werde diese Gestaltung der tatsächlichen Kräfteverhältnisse zum Schaden der gesetzlich gesicherten Parität und zum Schaden Ungarns ausnützen. Aus diesem Grunde sehe ich in dem ungarischen Chauvinismus eine Schwäche, den Widerschein unserer wirtschaftlichen Rückständigkeit und glaube, daß unsere voraussichtliche wirtschaftliche Erstarbung dem ungarischen Chauvinismus diesen seinen einzigen Daseinsgrund entziehen wird. Die relative Schwäche Oesterreichs hingegen ist begründet in der politischen Organisationslosigkeit. Das ist der Grund, warum Oesterreich das stetig wachsende politische Uebergewicht Ungarns mit nicht zu leugnender Angst verfolgte und sich dagegen, so weit es konnte, zu wehren suchte. Es scheint unbezweifelbar, daß wenn sich in Oesterreich das zur geordneten staatlichen Organisation erforderliche gesunde politische Leben entwickelt, damit auch die von der heutigen Schwäche hervorgerufene Eifersucht verschwinden muß".

Der Führer der ungarischen Arbeitspartei kommt aus diesen Erkenntnissen zu der Folgerung, die Herstellung des Gleichgewichtszustandes in der Monarchie habe in der Stärkung der verhältnismäßig schwächeren wirtschaftlichen Organisation Ungarns aus sich heraus und anderseits in der politischen Kräftigung Oesterreichs in seinem eigenen Innern, die notwendigen Unterlagen. Ungarns wirtschaftliche und Oesterreichs politische Wiedergeburt — das sei die Zukunft der Monarchie.

Zugunsten der Beweisführung Graf Khuen-Hedervarys kann sicher viel Tatsächliches angeführt werden. Aber der Weltkrieg hat wohl auch da viel hinzulernen lassen. Wo wäre die Wehrkraft der Monarchie, die vor den Fluren Ungarns unerschütterliche Eisenmauern aufrichtete, ohne die mächtige wirtschaftliche Kraft Oesterreichs, die Milliarden mit fast spielender Leichtigkeit aus der Erde stampfte, Regimenter rüstete, die Riesenankäufe im Auslande deckte, die gemeinsame Valuta verteidigen half? Das wirtschaftlich überlegene Oesterreich hat nicht einen Augenblick gezögert, aus Ueberlegenheit auch die Pflicht der gemeinsamen finanziellen Verteidigung zu folgern. Die glänzenden Ergebnisse der Kriegsanleihen in Oesterreich haben diese Pflichterfüllung erwiesen. Und so wie der Krieg Ungarn gelehrt hat, die wirtschaftliche Kraft Oesterreichs in einem andern Dichte als nur immer in dem mißtrauischer Eifersucht zu sehen, ebenso haben wir in Oesterreich die Vorteile der politischen Lage Ungarns im Weltkriege nicht mit kleinem Reibe empfunden. Das Ansehen Ungarns wuchs; die Kundgebungen der Entschlossenheit und Disziplin, mit denen das politische Ungarn zu Beginn des Weltkrieges in die Schranken trat, imponierten. Man erblickte in ihnen hohe politische Begabung und Führertalente, und wenn aus dieser Atmosphäre dann die wichtigen Reden Tiszas wie ein Schwert gegen die Lügenwaffen der Gegner zuckten, so spendete ihm mehr als einmal auch ganz Oesterreich Beifall, als wenn er auch der Wortführer Oesterreichs wäre und auch in unserem Namen gesprochen hätte. Es ist gar kein Zweifel, daß niemals noch die Stellung Ungarns in der Monarchie so außerordentlich stark und angesehen war, wie sie jetzt während des Weltkrieges wurde. Dabei war es das Charakteristische, daß niemand in Oesterreich dies mit Vorwürfen

Über die Heeresverwaltung

Das Gleichgewicht in der Monarchie.

Wien, am 25. August.

Unserer Zeitschriftenliteratur hat jüngst der Weltkrieg eine ungewöhnliche Erscheinung gebracht, eine ungarische Halbmonatsschrift, die an ihre Stirne den Monarchiegedanken Oesterreich-Ungarns gesetzt hat und in magyarischer und deutscher Sprache erscheint, um dem gegenseitigen Näherkommen, Verstehen, Auseinandersehen zu dienen.* Mit einem nicht alltäglichen Ernste suchen Verfasser aus verschiedenen politischen Lagern beider Reichshälften an diesem Programme zu wirken. In der zweiten Folge der neuen Zeitschrift ergreift der gewesene ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary unter dem Titel: „Wege der Annäherung“ das Wort; er geht von der zuversichtlichen Erwartung aus, daß die Sicherstellung der Lebenskraft und Geltung der Monarchie jedenfalls ein dauerndes Ergebnis des Weltkrieges bleiben werde und versetzt sich selbst in die „nebelige Atmosphäre der alten chauvinistischen Ideenwelt“, um die aus dieser etwa kommenden Einwendungen gegen die Befestigung unserer Großmachtstellung zu betrachten. Er kommt zu dem Schlusse, es habe sich heute für jeden besonnen Denkenden eine so tiefe Interessengemeinschaft zwischen den beiden Staaten der Monarchie geltend gemacht, daß kein ernster ungarischer Politiker mehr die veraltete, unzeitgemäß gewordene, um nicht zu sagen atavistische Theorie und Phraseologie des Chauvinismus zur Richtschnur nehmen könne; die dramatische Wucht des Weltkrieges habe das Gewirr jener falschen Vorstellungen genügend durchleuchtet. Der ungarische Staatsmann sucht sich aber darüber Rechenschaft zu geben, in welchen Gründen und Gedankenreihen die bisherigen Gegensätze wurzelten, die den Geist des gegenseitigen Mißtrauens und der Zwistigkeiten wacherhielten. Er kommt dabei zu folgenden Ergebnissen: „Diese Gegensätze sind in letzter Linie auf die relative Schwäche beider Teile zurückzuführen. Die zu verhältnismäßig nicht hoher Entwicklungsstufe gebrachte wirtschaftliche

* „A Monarchia“, Felhar Szemle, herausgegeben von Dr. Georg Lufacs, Budapest, Wien.